

Schwarzer Drache: Manticor

Schwarzer Drache II

Von abranka

Kapitel 33: 33. Irrlichter

Allen rüttelte Hitomi sanft an der Schulter.

"Unsere Wache ist dran," sagte er mit einem sanften Lächeln.

Schlaftrunken fuhr sich Hitomi durch die verstrubbelten Haare und nickte langsam. Mit einem lauten Gähnen richtete sie sich auf und stolperte hinter Allen zu dem Lagerfeuer herüber. Sie sah noch, wie sich Alexander und Louvain in ihre Decken wickelten und sofort eingeschlafen waren. Wieder gähnte Hitomi herzhaft und blickte dann in die Dunkelheit jenseits des Feuers.

"Was ist das da?" fragte sie und deutete auf die silbrigen Lichter, die über dem Sumpf tanzten.

"Irrlichter. Sie locken Wanderer in die Irre. Falls ich dir einen guten Rat geben darf: Traue nie einem Irrlicht. Diese Wesen sind zu allem in der Lage. Heimtückisch und hinterlistig - so kann man sie am besten beschreiben."

"Aha." Hitomi sah, wie sich einzelne Lichter aus dem Schwarm lösten und nahe zur Insel hinübertanzten. Nun sah sie, dass es sich um gerade mal handtellergroße, menschliche Gestalten mit durchscheinenden Flügeln handelten. Mit einem sirrenden Laut und einem spöttischen Lachen schossen sie durch die Glut und trieben über den Sumpf davon.

"Sie sehen ein bisschen aus wie Elfen," murmelte Hitomi leise.

"Vielleicht sind sie verwandt." Allen zuckte mit den Schultern. "Wer weiß das schon."

"Ja..."

Der Manticor lief langsam in dem Thronsaal auf und ab. Er grollte vor sich hin. Es passte ihm nicht, dass sich das Mädchen und der Drache in der Traumwelt trafen. Diese Verbindung wurde für seinen Geschmack langsam zu eng. Viel zu eng.

"Wo seid ihr nur?" brummte er leise und streifte achtlos mit seinen Flügeln an der Wand entlang. Putzbrocken lösten sich und fielen zu Boden. Konzentriert blickte er ins Leere, dann stutzte er.

"So nah... Warum so nah? Was führt euch her?" Seine Gedanken tasteten sich vor und langsam begriff er. "Ihr wollt herkommen? Er braucht euch? Er braucht euch, um herzukommen? Oh, wie töricht! Wie dumm!" Lachend schüttelte er seine dichte Mähne, die wie geronnenes Blut rötlich-schwarz im Fackellicht schimmerte. "Dann ist er bei weitem nicht so stark, wie ich dachte... Bei weitem nicht. Dann werde ich euch einmal zeigen, was ich kann... Ihr werdet mich kennen lernen, Kinder des Drachen!" Sein bösesartiges Lachen erfüllte die ganze Ruine.

"Du vermisst Milerna und die Kinder, nicht wahr?" fragte Hitomi vorsichtig und nippte an ihrem Tee. Allen und sie hatten beschlossen, dass die Wache kurz vor Sonnenaufgang sehr viel leichter fiel, wenn sie etwas Warmes zu trinken hatten. Es war kalt geworden. Leichte Nebelschwaden waberten über den Sumpf. Die Irrlichter waren verschwunden.

"Natürlich." Allen blickte das Mädchen vom Mond der Illusionen wehmütig an. "Und wenn ich nicht wüsste, dass das hier so wichtig ist... Dann wäre ich wohl gar nicht mitgekommen." Er seufzte leise auf. "Es gibt nun einmal Dinge, die wichtiger sind. Wichtiger als die Gefühle eines Einzelnen."

Tröstend legte Hitomi ihm die Hand auf den Arm. Sie wusste nicht, was sie sagen sollte.

"Ist schon gut," murmelte Allen. Seine blauen Augen glänzten traurig im ersten Licht des Sonnenaufgangs. Dann straffte er sich und blickte zu dem roten Licht, das über den Horizont kroch.

"Lass uns jetzt noch etwas Tee aufsetzen und danach die anderen wecken. Sie können die paar Minuten noch schlafen."

Zustimmend griff Hitomi nach der Kanne und füllte Wasser nach. Dann hängte sie sie wieder übers Feuer und betrachtete an Allens Seite den Sonnenaufgang.

Nach dem Frühstück machten sie sich langsam bereit um wieder aufzubrechen. Schnell hatten sie ihre normale Marschformation wieder eingenommen. Van verwandelte Escaflowne wieder in einen Drachen und flog neben dem führenden Guymelef Lavender her.

Schlaftrunken tapste Lothian mit seinem Guymelef los und sackte als Erstes in ein Schlammloch. Mit einem Fluchen rappelte er sich wieder auf.

"Schläfst du noch?" murrte Alexander ungehalten, denn Folkens Sohn war fast von Lavenders Schulter gefallen.

"Kannst ja zu jemand anderes gehen," grollte der Wolfsjunge zurück und brachte Lavender wieder auf festen Boden. Die nächsten Schritte machte er vorsichtiger.

Hitomi saß nachdenklich hinter Van und hielt sich an seiner Hüfte fest. Sie wusste nicht, ob sie mit ihm über ihren Traum reden sollte. Vielleicht wäre es besser, wenn er Bescheid wusste... Vielleicht aber auch nicht... Es konnte immerhin sein Kind - oder seine Kinder - sein, mit dem der Manticor dieses neue Volk begründen wollte. War es dann nicht Vans Recht Bescheid zu wissen?

Was ist jetzt nur das Richtige? dachte Hitomi geknickt. Sie wusste keine Antwort.

"Hey! Träumst du?" rief Van über seine Schulter zurück, da sie sich an ihm festkrallen musste, als Escaflowne von einem plötzlichen Seitenwind erfasst wurde.

"Nein..." Hitomi riss sich zusammen und blickte über Vans Schulter nach vorne. Schließlich sah sie wieder nach unten, auf die Schlamm- und Wasserlandschaft des Sumpfes. Escaflowne flog dem Rest der Gruppe mittlerweile etwas voraus und erkundete den Weg.

Plötzlich stutzte Hitomi. Leichte Wellen zeigten Bewegung im brackigen Wasser an und sie glaubte dunkle Schatten unter der Wasseroberfläche zu sehen.

"Van!" Hektisch zog Hitomi an seiner Schulter. "Sieh! Da!"

Der König von Farnelia blickte nun auch nach unten und erkannte die Bewegung im Wasser.

"Was ist das?"

"Ich habe nicht die leiseste Ahnung," gab er zurück. "Aber wir sollten die anderen warnen!" Langsam wendete er Escaflowne in einer großen Schleife.

Lothian fluchte bei jedem einzelnen Schritt, den Lavender machte. Er hatte von diesem ekelhaften Sumpf die Nase voll. Zu allem Überfluss hatte er sich in der letzten Nacht noch einige unangenehme Insektenstiche zugezogen und konnte sich jetzt nicht kratzen. Als er mit Lavender erneut in ein Wasserloch geriet, blieb er stehen. Eine Anspannung lag in der Luft, die ihn innehalten ließ. Auch Alexander richtete sich auf Lavenders Schulter auf und unmerklich wanderte seine Hand weiter zu seinem Schwert.

Hinter ihnen blieben auch Castillo und Scheherazade stehen. Louvain fuhr vorsorglich sein Schwert aus und spannte sich. Er rechnete mit allem. Merle kauerte sich auf Castillos Schulter zusammen und suchte festeren Halt. Sie hatte das Gefühl, dass sie ihn brauchen würde.

Auch Allen war unruhig. Sein Blick suchte immer wieder die sumpfige Fläche ab. Er konnte eine leichte Wellenbewegung ausmachen, die ihm mehr als nur missfiel. Langsam brachte der Ritter Scheherazade auf das nächste Stück sicheren Boden und suchte festen Stand. Auf der Schulter des Guymelefs zog Shid mit der rechten Hand sein Schwert und suchte mit der linken besseren Halt. Er blickte zu Escaflowne, der in einem großen Bogen zurückgeflogen kam.

"Escaflowne kommt zurück," raunte er seinem Vater zu.

Allen nickte. "Er ahnt was..."

Plötzlich brach die Wasseroberfläche auf und sie wurden angegriffen.